

Pulsnitzer Wochenblatt

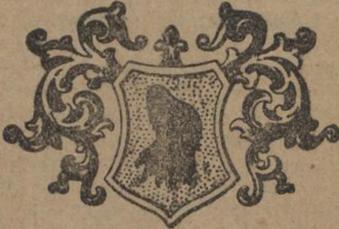
Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Postcheck-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezueher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M. 850.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M. 800.—; durch die Post monatlich M. 850.— freibleibend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gepaltene Beitzzeitung (Moffe's Zeitenscheiter 14) M. 150.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 100.—. Amtliche Zeile M. 450.—, und M. 300.—. Reklame M. 350.—. Bei Wiedergabe... g. Rabatt. — Zeiträumender und tabellarischer Satz mit 25 % Zuschlag. — Bei zwangsweiser Caution der Anz. gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Familien-Anzeigen Ermäßigung

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großhörn, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Kammer 24.

Sonnabend, den 24. Februar 1923.

75. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Auf Blatt 214 des Handelsregisters, die Firma **Ferdinand Kösen in Großhörn** betreffend, ist heute eingetragen worden:

Erwin Max Kösen ist zur Vertretung der Gesellschaft berichtigt.

Amtsgericht Pulsnitz, am 21. Februar 1923.

Bekanntmachung, Kirchengemeindeversammlung betr.

I. Vorbereitung.

- A. Bibelstunden:** Mittwoch, den 28. Februar, 8 Uhr in Obersteina.
Donnerstag, den 1. März, 8 Uhr im Konfirmandenzimmer, 8 Uhr in Niedersteina, 8 Uhr in Friedersdorf.
Freitag, den 2. März, 8 Uhr in Ohorn.

- B. Abendmahlsfeier:** Sonnabend, d. 3. März, abends 8 Uhr in der Kirche. Pfarrer Semm.

II. Kirchengemeindefesttag Oculi, den 4. März.

- A. Vormittags 9 Uhr Andacht** in der Kirche. Pfarrer Ehrler.
B. Kirchengemeindeversammlung nachm. 3 Uhr in der Kirche.

1. Gottesdienstliche Feier. Pfarrer Schulze.

2. Bericht:

- a) über das Gemeindefest, b) des Ausschusses für innere Aufgaben: Pfarrer Semm, c) des Bauausschusses: Dr. Weismann, d) des Friedhofsausschusses: Borkhardt, e) des Lehnusausschusses: Wolf, f) des Ausschusses für Ohorner kirchliche Angelegenheiten: Großmann, g) des Finanzausschusses: Kammer, h) über neue Steuerwege: von Scheibner.

An jeden Bericht schließt sich eine Aussprache.

3. Anfragen.

4. Besprechung besonderer Fragen:

- a) Ehrenkränze in der Kirche: Sperling, b) Taufpatenpraxis: Liebach, c) Abendmahlspraxis: Freudenberg.

5. Schluß.

Zur Teilnahme an der Kirchengemeindeversammlung sind alle in die Wählerliste aufgenommenen Gemeindeglieder berechtigt und verpflichtet. Andere Kirchengemeindeglieder sind als Zuhörer zugelassen.

Die ganze Gemeinde wird zu den einzelnen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Die Kirche wird geheizt sein.

III. Montag, den 5. März,

abends 8 Uhr im Konfirmandenzimmer geistliches Beisammensein der Kirchengemeindeversammlung.

Pulsnitz, am 24. Februar 1923.

Der Kirchenvorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Gemäß der Verordnung des Reichsarbeitsministeriums vom 2. Februar hat der Vorstand beschlossen, vom 26. Februar an die Höchstgrenze des Grundlohnes auf 3600 Mark festzusetzen.

Die erweiterten Grundlohnstufen betragen:

Stufe:	Tagesentgelt:	Grundlohn:	Wochenbeitrag:
15	bis 2200 M	2000 M	720 M
16	" 2700 "	2500 "	900 "
17	" 3200 "	3000 "	1080 "
18	über 3200 "	3600 "	1296 "

Die übrigen Lohnstufen bleiben in ihrer bisherigen Form bestehen.

Die hiernach erforderlichen Ummeldungen sind bis spätestens zum 1. März zu bewirken.

Pulsnitz, 22. Februar 1923.

Allgemeine Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Hermann Finke, Vorsitzender.

Das Wichtigste.

- Das deutsche Auswärtige Amt führt in einem Weisbuch den Nachweis der Rechtswidrigkeit der französischen und belgischen Maßnahmen im Ruhrgebiet.
- Die Räumereien der Einbrecher im Ruhrgebiet nehmen dauernd zu. Unklisches und Privatgeld, Bahnmateriale usw. wird weggenommen.
- Aus dem Rheinland allein wurden bis jetzt 467 Personen ausgewiesen.
- Das 701. Kolonialregiment ist im Ruhrgebiet eingetroffen. Das Regiment setzt sich zum größten Teil aus Schwarzen zusammen.
- In Herbeke haben die Franzosen Lebensmittelgeschäfte eingerichtet, in denen die Waren um die Hälfte billiger verkauft werden als in den deutschen Geschäften.
- Ein Schweizer Bürger hat dem Düsseldorf-Regierungspräsidenten die Summe von 2 600 000 Mark für die Ruhrspende überwiesen.
- Der Gedanke an eine besondere Rhein- und Ruhrwährung scheint endgültig aufgegeben zu sein.
- Ein Bankkonsortium hat sich bereit erklärt, 100 Millionen Goldmark der deutschen Goldbankette zu übernehmen und die übrigen 100 Millionen Goldmark in Kommission zu nehmen.
- Der Papiergeldumlauf nahm in der zweiten Februarwoche nach dem Reichsbankausweis vom 15. Februar um 450,6 Milliarden Mark zu.
- Der französische Gruben-Generalfstreik ist mißlungen. Es wird nur noch im Mosel-Bezirk gestreikt.
- Poincaree erhielt am Donnerstag das große Kreuz der „Ehrenlegion“.
- Der frühere französische Minister des Auswärtigen Delcassé ist gestorben.
- Die Vereinigung des Memel-Gebietes mit Litauen, die in Paris ausgesprochen worden ist, wird vielfach als Vorpiel zu einem Nachspiel zwischen Polen und Litauen betrachtet, von denen der eine dem anderen nichts gönnt.
- Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat seine Großmut gegen Deutschland proklamiert, aber er kann sie leider nicht ausüben, weil Italien selbst kaum satt zu leben hat. Wenn es mit unserem früheren Verbündeten wirklich so schlecht geht, dann ist das eine gerechte Strafe für seinen Verrat am Dreieck.
- Nach einer Meldung der „Daily News“ hat Lord Robert Cecil eine Einladung der amerikanischen Union des Völkerbundes angenommen. Er wird sich Mitte März nach Amerika begeben.

Der frühere Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Delcassé ist plötzlich in Nizza gestorben. Mit ihm verschwindet einer der Hauptschuldigen am Kriege und einer der tüchtigsten, französischen Deutschhasser von der Weltbühne.

Die einzige Lösung.

In Paris scheint man allmählich nun doch einen Ausweg von Kassenjammer zu bekommen, jedenfalls mehren sich die Stimmen in der Presse, die nicht mehr mit ihrer Enttäuschung über die mangelnden Ergebnisse der Ruhraktion zurückhalten und die sogar recht unverhohlen eine scharfe Kritik an der Politik Poincarees ausüben. Solange die „Tre Nouvelle“ und vielleicht noch das „Oeuvre“ es waren, die mit der Ruhrbesetzung nicht einverstanden waren und keine Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis hatten, konnte man sicher sein, daß die allgemeine Stimmung in Frankreich anderer Meinung war und durch die und durch die Politik Poincarees mitging. Wenn aber jetzt ein Boulevardblatt, wie das „Petit Parisien“, und zwar durch einen der bedeutendsten Journalisten Frankreichs, Philippe Millet, sich ein Stimmungsbild aus dem Ruhrgebiet übermitteln läßt, das schwarz in schwarz gemalt ist, so ist das ein Beweis dafür, daß man mächtig beginnt, nervös zu werden und die Aussichten dieses Unternehmens anzufangen, mit kritischen Augen zu sehen. Wir legen dem Sinken des Franken, das wenn auch wenig, so doch nur in sehr geringem Umfang erfolgt, nicht die Bedeutung für die Erschlüchterung der französischen Siegesstimmung bei, die ihm von anderen deutschen Zeitungen vielfach allzu sehr zugeschrieben wird, aber wenn auch die bürgerliche und die Boulevard-Presse erst anfangen wird, auf den Zusammenhang zwischen Ruhraktion und Frankensturz hinzuweisen, so kann es möglicherweise zu einem viel schnelleren Umschlag der französischen Stimmung kommen, als wir es in Deutschland erwarten. Der Franzose ist Temperamentsmensch. Er hat im Kriege eine Bewunderungswürdige und von seinen Gegnern längst nicht in diesem Ausmaß erwartete Bravour bewiesen, die ihn bei Stürmen fast immer bis in den ersten Graben führte. Jeder aber, der im Westen am Kriege teilgenommen hat, weiß, daß diese Bravour ermatete, sobald sie keine ersten Erfolge zeitigte oder nach einer gewonnenen Position noch weitere und noch schwerere zu gewinnen waren, ehe von einem wirklichen Erfolge gesprochen werden konnte. Das französische Volk wird sich jetzt nicht anders verhalten, als es seine Soldaten im Felde getan haben. Poincaree ist selbstverständlich mit der Psychologie seiner Landsleute vertraut und wird die „erte Warnung“, die in der pessimistischen Darstellung eines großen Boulevardblattes für ihn liegt, gewiß nicht gering schätzen, zumal gerade der „Petit Parisien“, als das ehemalige Blatt Briand's, seiner besonderen Aufmerksamkeit wert sein muß. Er greift um die Stimmung vor einem plötzlichen Umschlag zu bewahren, da dem einzigen Mittel, das er kennt, dem Mittel der Gewalt, das seine Generale im Ruhrgebiet nun schon seit Wochen anwenden und das nach seinen Wünschen immer noch schärfer und brutaler angewandt werden soll. Der Schildkröte, den er sich in der Person des Belgiers Theunis erzeigt hat, tut natürlich alles, was er seinem Herrn und

Meister an den Augen abzulesen vermag, und so darf man sicher sein, daß wir unmittelbar vor einer Periode neuerer und schwererer Gewalttaten und „Sanktionen“ stehen. Diesen haben wir noch stärkeren und geschlosseneren Widerstand entgegenzusetzen, um die Hoffnung Poincarees, solchermaßen die Stimmung seiner Landsleute in Weißglut zu erhalten, zu Schanden zu machen. Hält Deutschland wirklich die Monate, die Herr Millet für die Durchführung der Ruhraktion für notwendig hält, entschlossen und geschlossen durch, so wird es die Gemütnung haben, einmal doch den Zeitpunkt zu erleben, wo der Bravour der Franzosen, wie so oft im Kriege, zusammenbricht und aus dem Nervenzusammenbruch des Gegners sich eine Möglichkeit der Lösung ergibt, die Deutschland die Früchte seines Abwehrkampfes sichert. Bis jetzt und wahrscheinlich auch noch für geraume Zeit ist noch keine einzige solche Möglichkeit zur Lösung zu erblicken, wenn auch viele Verantwortliche und Unverantwortliche solche zu suchen und zu finden denken. Der Vorschlag Schwedens, den sich ja auch die englischen Liberalen zu eigen gemacht haben, die ganze Ruhrfrage solle dem Völkerbund vorgelegt werden, ist kein Weg zur Lösung, der von Deutschland beschritten werden kann. Keinem Deutschen brauchen die Gründe für eine solche ablehnende Stellung zu einer Intervention des Völkerbundes angegeben zu werden; man sollte eigentlich meinen, daß auch die Welt, vornehmlich aber England, es nur allzu gut wissen, daß man nach den Erfahrungen mit Oberschlesien, dem Saargebiet, Eupen und Malmédy und in hundert anderen Fällen in Deutschland niemals wieder irgend ein Vertrauen zu dieser „Gesellschaft der Nationen“ zu haben vermag. Andere Lösungsgedanken, die in den letzten Tagen aufgetaucht sind, sind zum Teil so absurd, daß es unnütz ist, überhaupt von ihnen zu sprechen; zum andern Teil zeigen sie eine ausgesprochen feindliche Gesinnung gegen Deutschland und würden bei ihrer Durchführung nichts anderes als eine Sanktion des französischen Ruhrverbrechens darstellen. Das gilt vor allem von dem geradezu unverständlichen und für die Einheit des deutschen Volkes mörderischen Plan der vier Mitglieder der englischen Arbeiterpartei, die eben aus dem Ruhrgebiet zurückgekehrt sind und die eine Internationalisierung der Ruhrbergwerke unter einem internationalem Direktorium vorschlagen. Wir wären sehr begierig, zu wissen, was die „Amsterdamer Internationale“ zu dem Gedanken dieser Leute sagt, die, nachdem der Volk in die friedliche Herde eingefallen ist, das bedrohte Land gestürkt wollen, um sein blutendes Fleisch an die Gemeinschaft der Völke zu verteilen und die diesen prächtigen Gedanken wohl möglich recht sozialistisch und „christlich“ finden. Deutschland hat gewiß nichts gegen das Bestreben, die Ruhrfrage einer es befriedigenden und Europa und die Welt zur Ruhe bringenden Lösung zuzuführen, einzumenden, aber es wäre doch wünschenswert, wenn diese Vorschläge nicht mit untauglichen Mitteln und an untauglichen Objekten angestellt würden, denn dann schaden sie mehr als sie nützen können. Der einzige bisher sichtbare Weg zur Lösung ist der, der von vornherein der einzige war, nämlich der, daß Deutschland in seinem Widerstand eisern durchhält und daß dann mit der Zeit die französische öffentliche Meinung zur Erkenntnis kommt, daß sie sich hat von Freilichtern führen lassen, die Frankreich in einen neuen Blutpfund loden und sie sich von dieser Führung abwenden.

